

## Zusammenstöße in Bombay

Englisches Fort im Nordosten angegriffen

Bombay, 12. Juli. In Bombay fanden wieder Massendemonstrationen auf dem Maidan-Platz statt. Als zuerst nur schwache Demonstrationzüge anrückten, gelang es der Polizei, den Platz zu räumen, wobei 60 Personen verletzt wurden. Später überflutete eine so gewaltige Menge den Platz, daß die Polizei machtlos war. In den Seitenstraßen kam es mehrmals zu schweren Zusammenstößen, wobei insgesamt 500 Personen verletzt wurden. 150 Verwundete befinden sich im Hospital, darunter 50 Schwereverletzte. Die Menge verteidigte den Platz gegen alle Angriffe der Polizeitruppen. Als es bei Anbruch der Dunkelheit zu schweren Straßenkämpfen zu kommen drohte, forderten die Führer der Gandhi-Bewegung von verschiedenen Stellen des Platzes aus die Menge zum Verlassen des Platzes auf. Diese offene Kapitulation der Gandhisten wurde mit lautem Protest ausgenommen. Mehrere hundert Personen verbrachten die ganze Nacht auf dem Platz. In der Nordwestprovinz griffen Streikkräfte des Mahatmas in Kaschmir erneut das englische Fort Sarajoa an und legten Feuer an das vorgelagerte Fort in Javajaka. Englische Flugzeuge warfen auf die Dörfer der Kaschmiren 17 Tonnen Bomben ab.

## Vier chinesische Provinzen von Ausländern geräumt

Siegreicher Vormarsch der roten Truppen

London, 12. Juli. Das amerikanische Generalkonsulat in Hankau dröhrt, daß die Provinzen Hunan, Hupeh, Kiangsi und Henan von Kommunisten „heimgesucht“ seien, und daß es daher dort weiße Amerikaner und Europäer aufgefordert habe, sich an Plätze zu begeben, von wo sie nötigenfalls schnell abgefördert werden können.

## Uebertritt der Brüner Renegaten zur Sozialdemokratie

Prag, 12. Juli. In Prag fand eine Sitzung der Brüner Opposition (Eger, Kovanda) mit dem Vollzugsausschuß der tschechischen Sozialdemokratischen Partei statt, in der der gescheiterte Uebertritt der Brüner Opposition zu den Sozialdemokraten beschlossen wurde. Im Blatte der Brüner Opposition „Ročno“ ergreift auch der intime Freund Neuraths, Max Pieter, das Wort und erklärt, daß sich auch in den Reihen der „leninistischen“ Opposition (Neurath, Muna, Berger) die Meinung eingeschlichen habe, daß es keinen Mittelweg zwischen Kommunismus und Sozialdemokratie gebe und daß daher er (Pieter) und einige Mitglieder der Opposition den Uebertritt der Kovanda-Leute zu den Sozialdemokraten vollkommen billigen.

## „Daily Worker“ unter Anklage

London, 11. Juli. Die Anklagebehörde hat gegen die Deuter und Berger des kommunistischen Zentralorgans „Daily Worker“ ein Verbot wegen „Missachtung des Geheims“ erlassen. Es handelt sich um eine in dem Blatt erschienene Kritik an der Beurteilung eines Mannes, der australische Christen in Werchoh verurteilt hat und zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war.

## Kurze Auslandsnachrichten

Die ausländischen Kundenkämme sollen, nach Berichten aus Konstantinopel, von türkischen Truppen vernichtend geschlagen worden sein.

In Korea wurden nach behördlichen Meldungen 59 Angehörige einer geheimen kommunistischen Organisation verhaftet.

# Antifaschistische Demonstrationen in Finnland

### Arbeiter verhindern die Verhaftung von Kommunisten — Regierung schickt Militär in Arbeiterbezirke

Helsingfors, 12. Juli. In Heaborg kam es bei antifaschistischen Demonstrationen zu heftigen Kämpfen der Arbeiterschaft gegen Lappo-Leute und Polizei. Die Regierung hat Truppen nach Heaborg entsandt. In Kotka kam es auch nach dem Einzug von starken Militärabteilungen wiederholt zu Zusammenstößen. Bisher konnten infolge der Gegenaktion der Arbeiterschaft in Kotka statt der vorgesehenen 50 nur 5 kommunistische Funktionäre verhaftet werden.

Unter den Waldarbeitern in Nordfinland herrscht besonders starke Erregung. Die kommunistische Agitation hat sich ungeheuer verstärkt. Täglich kommt es dort zu kleineren Kämpfen gegen die Lappo-Leute. Die Regierung hat das ganze Gebiet mit Militär überschwemmt.

Die Faschisten haben in verschiedenen Orten auf den ehemaligen Vereinshäusern revolutionärer Arbeiterorganisationen die blaue schwarze Lappo-Fahne gehißt.

## Antifaschistische Flugblätter über dem faschistischen Mailand

Mailand, 12. Juli. Aus einem Flugzeug wurden über Mailand große Mengen antifaschistischer Flugblätter abgeworfen, in denen zur Auflehnung gegen den Faschismus aufgefordert wurde. Die Polizei glaubte, daß es sich bei den von allen Passanten eifrig gelesenen Flugzetteln

um Geschäftsreklame handelte. Darum wurde die Verfolgung des Flugzeuges mit solcher Verpätung aufgenommen, daß es ergebnislos blieb.

## Mobilisierung zum 1. August!

Demonstration vor den Skoda-Werken

Prag, 12. Juli. Vor den Skoda-Werken in Bilfen, den größten mitteleuropäischen Rüstungsbetrieben, demonstrierten 6000 Skoda-Arbeiter trotz des Verbotes der Polizei. Es sprachen zwei Abgeordnete der Partei. Der Abgeordnete Genosse Dvorak wurde von der Polizei heruntergerissen und mit Stricken gefesselt abgeführt. Der Arbeiterschaft benachrichtigte sich eine große Empörung, und sie zog in geschlossener Zug hinter dem Abgeordneten bis zur Polizeidirektion. Dort stellte sich den Arbeitern Polizei entgegen und schlug auf die Demonstranten ein. Es wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

Die Arbeiterschaft der Spiritusfabrik Brozka in Prag hat in einer Betriebsversammlung einstimmig beschlossen, für den 1. Juli eine große Kundgebung des arbeitenden Volkes von Groß-Prag zur Vorbereitung des 1. August und zur Entsendung einer Arbeiterdelegation in die Sowjetunion einzuberufen. Die Delegation richtete an die Arbeiterschaft der Betriebe Groß-Prags und an die Arbeitslosen einen Aufruf.

# Das tschechische Proletariat rüstet zum Welt-Kindertreffen

### Betriebe schicken Delegationen nach Berlin — Arbeiterfinder trotzen dem Polizeiterror

Prag, 12. Juli. (Eig. Bericht.) Die Straßenbahner haben beschlossen, fünf Kinder zum Welttreffen nach Berlin zu finanzieren. Ebenso delegierten die städtischen Angestellten in Prag sowie die Angestellten des sozialdemokratischen Genossenschaftsverbandes Kinder zum 2. Welttreffen.

Die freiliebenden Arbeiter von Heinitz in Veerau delegierten ebenfalls Kinder zum Welttreffen. Die Skoda-Arbeiter in Bilfen beschlossen, nachdem ein Pionier auf ihrer Versammlung gesprochen hatte, eine Delegation nach Berlin zu schicken. Im Ganzen haben etwa 26 Großbetriebe in der Tschechoslowakei zum 2. Welttreffen Stellung genommen und Kinder delegiert.

Gleich nach dem Verbot des Welttreffens in Halle gelang es den Prager Pionieren, durch eine gute Agitation zwei neue Gruppen zu gründen. Als die Arbeiter der Kolbenfabrik eines Metallbetriebes in Prag nach dem Verbot erfuhr, haben sie sofort zweihundertfünfundsiebzig Kronen gesammelt, um einen weiteren Delegierten von ihrem Betrieb nach Berlin zu schicken.

In Kofnancany fand eine Kundgebung statt, an welcher sich vierhundert Arbeiter beteiligten. Die Kundgebung protestierte energisch gegen das Verbot des Welttreffens in Halle.

In Gablonz haben die Arbeiter beschlossen, trotz aller Schwierigkeiten eine Delegation zum Welttreffen nach Berlin zu schicken und als Antwort auf das Verbot noch ein weiteres Kind zu finanzieren. Das gleiche taten die Arbeiter in Mlada Boleslav.

### Zu Fuß nach Berlin

Seit 1. Juli sind 12 rote Radfahrer von Prag ans zu Fuß auf dem Wege zum 2. Welttreffen nach Berlin.

In Bratislava in der Slowakei wurde eine Pioniergruppe, welche eine Sammlung für das 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Berlin veranstaltete, in der Arbeiterkolonie Tornkapell verhaftet. Die Pioniere wurden auf die Polizeidirektion geführt, verhört und verprügelt. Trotzdem haben sie aber nicht verraten, vom wem sie die Sammelkisten bekommen hatten. Nachher wurden sie freigelassen — das Geld beschlagnahmt.



Erzählt von Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

11. Fortsetzung.  
„Er wollte Sie in einer bestimmten Angelegenheit sprechen. Er hat die Möglichkeit, nach Compeien“) zu fahren.“  
„So?“  
„Jawohl. Er kann mit dem revolutionären Kriegszustand umzugehen aufnehmen.“  
„Was? Er glaubt wohl, das ginge so leicht? Wie viele von unseren sind schon in die Hände der Tscheka geraten?“  
„Die Engländer fordern es.“  
„So?“  
„Sie stellen uns eine große Summe Geld zur Verfügung. Sie brauchen Verbindungen zur Roten Armee. Sie haben wieder neue Lösungen und Aufrufe herausgegeben. Man muß für ihre Verbreitung sorgen.“  
„Gut, dann soll Stalansky herüberfahren.“

### Das geheimnisvolle Paket

General Wassilischkoff sah in seinem warmen Schlafrock im Bett schlafen; sein gelblich grauer Bart lag unordentlich auf der eingefallenen Brust. Es sah aus, als sei er eingeschlafen, denn er hielt die Augen geschlossen und der Kopf war nach vorn übergeneigt.  
Die ganze Nacht hatte er nicht geschlafen und sich unruhig im Bett herumgewälgt. Es war ihm zumute, als hätte er in seinem Bett einen Knäuel, den er nicht auseinanderzuwickeln vermochte.  
„Daran ist nicht zu zweifeln: Panoff ist Panoff. Er gehört zu uns, das stand ebenfalls fest. Popoff kannte alle Offiziere,“

\*) Bezeichnung der Weifen für das Rußland, das in den Händen der Sowjets ist.

ließ keinen aus den Augen, wußte genau, wem zu trauen und wem nicht zu trauen war. Aber ihm, Wassilischkoff, wird unbehaglich, wenn er an Panoff denkt. Warum nur? Vielleicht war es wieder eine seiner Halluzinationen? Vielleicht war es nur Neurotizität, die ihn so misstrauisch machte, daß er glaubte, hinter jedem Menschen einen Feind vermuten zu müssen. Ja, aber weshalb stand Panoffs Freund Wassja nicht auf Popoffs Seite. Er kannte doch sonst den Bekanntenkreis der Offiziere? — Ja, richtig, ich muß Stalansky sprechen. Er wird Klarheit schaffen, er weiß über alles und alle Bescheid.“

Es klopfte.  
Wassilischkoff hob müde den Kopf und wandte seine vor Schloßlosigkeit geröteten Augen zur Tür.  
„Herein! Wer da?“

„Herein trat ein Mann mit einem Bärtchen wie ein Feldspaten, graumelktem langen Haar. Er sah mit seinem dunkelgelblichen Teint wie ein Ungar aus, und hatte kleine Grinsen in den Wangen. Der Mann lächelte und sagte höflich: „Ist's erlaubt?“

„Ach, Sie sind es?“  
Wassilischkoffs Augen wurden lebhaft.  
„Treten Sie doch näher. Ich warte schon auf Sie, wie die Juden auf ihren Messias.“

„Wirklich?“  
„Natürlich. Ich habe mit Ihnen wichtige Dinge zu besprechen. Ich will nur noch anfragen, daß niemand zu mir vorgelassen wird, bis wir mit unserer Unterredung fertig sind.“  
„Gut, Euro Erzellenz.“

Wassilischkoff läutete — eine alte Bauernmagd kam herein. „Matrijona, laß niemand zu mir vor. Man soll mich unter keinen Umständen hören, bis ich es dir sage.“

„Jawohl, Herr, ich werde niemanden vorlassen.“  
Sie verschwand wieder. Stalansky nahm in einem Klappstuhl Platz. Wassilischkoff wieder in seinem Sessel.  
„Also los, erzählen Sie.“

„Die Sache verhält sich folgendermaßen. Ich habe bereits einige wichtige Beziehungen angeknüpft. Ich bin Mitglied einer illegalen Organisation, vorläufig in einer kleineren Stadt. Das schlimme aber ist, daß ich mich in den größeren Städten nicht zeigen darf.“

„Beschalt?“  
„Weil mich die Arbeiter erkennen könnten. Ich war früher

Ingenieur an einem Werk im Ural. Dort war ich keineswegs Bolschewik.“

„Was ist da zu tun?“  
„Ich muß herüberfahren. Ich kann als Delegierter hingehen.“

„Wieso denn?“  
„Das ist eine lange Geschichte. Wenn eure Erzellenz hören wollen?“

„Aber natürlich. Erzählen Sie alles genau.“

„Ich wohne in einer Vorstadt bei einem Handwerker. In demselben Haus wohnt ein Arbeiter namens Mitola. Ich lernte ihn kennen und freundete mich mit ihm an. Eines Tages schickte ich ihm ein Exemplar der „Pravda“ unter und fragte ihn nach etwa einer Woche, ob er authentische Nachrichten von drüben bekommen könnte, weil man hier ja nur Lügennachrichten verbreitet. Aber er wich mir aus. So wußte ich, daß er ein Bolschewik ist. Ich begann ihn zu beobachten, und eines abends sah ich von meinem Fenster, wie er mit einer Kerze in der Hand im Keller verschwand. Am nächsten Morgen flog ich in aller Herrgottsfrühe in den Keller und fand in einem Winkel unter einem abgedeckten Ziegelstein einen Stempel und ein Gläschen Tinte.“

„Haben Sie das an sich genommen?“  
„So dumm werde ich doch nicht sein. Ich habe mir bloß den Abdruck des Stempels gemacht und einen ähnlichen Stempel bestellt.“

„Ausgezeichnet.“  
„Das ist natürlich sehr wichtig, aber es ist nicht alles. Nach einigen Tagen begegnete ich Mitola und sagte ihm, daß mein Wirt nach ihm gestogt hätte, und ob ich wüßte, wer er sei. Ich sagte ihm, er müsse sich deshalb in acht nehmen. Das gefiel Mitola sehr. Er lächelte und dankte mir sehr herzlich.“

„Wozu das?“  
„Wozu, fragen Sie? Ich gewann auf diese Weise sein Vertrauen. Wir sind gute „Freunde“ geworden. Ich wohne sehr einfach, führe ein schlichtes Leben und gefalle ihm.“

„Dann dürfen Sie jetzt nicht von hier wegfahren. Sie müssen immer weiter vordringen, bis Sie noch mehr erfahren.“

„Sie haben eine weitverzweigte Organisation, einen großartig angelegten illegalen Apparat, der vortrefflich funktioniert. Ihre Leute sitzen in unseren Institutionen.“

„Genau so wie unsere Leute in den ihren.“

(Fortsetzung folgt.)